

Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses
Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum
Band: 7 (1892)
Heft: 25-4

Artikel: Archäologische Funde aus Ems, Canton Graubünden
Autor: Caviezel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-156482>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der Hinterseite an die schrägen Striche verticale anzuschliessen. In Fig. 9 sehen wir die echten Wallisertypen wiederkehren. Die Zeichnung stellt sie in möglichst naturgetreuer Lage dar. Es sind 11 Spangen, die nach Art einer Beinschiene zu Schutz und Schmuck zugleich dienen konnten. Sie bestehen aus Bronzeblech und sind verziert mit tief und kräftig ausgearbeiteten Kreisen mit eben solchen Mittelpuncten. Wie unsere Figur zeigt, liegt auf der Vorderseite jeder Spange ein solches Ornament neben dem andern. Hinten, d. h. gegen die Enden, verdoppeln sich diese Kreisverzierungen. Bei sieben Spangen liegen zunächst den beiden Enden jederseits drei Paare derselben, bei vier Spangen dagegen sieht man jederseits hinten nur zwei Paare. Diese Spangen scheinen auf Leder befestigt gewesen zu sein und wirklich eine Art Schiene gebildet zu haben. Derartige Ringe fanden sich oft allein bei Skeletten, wenn sie aber neben anderen Beigaben lagen, so waren letztere immer Formen der La Tène-Zeit. Wir haben hier eine offenbar aus der Hallstattcultur übernommene Verzierungsart vor uns, die local entwickelt wurde und tief in die folgende (La Tène-) Periode erhalten blieb. In eigentlichen Hallstattgräbern des Wallis, die allerdings sehr selten sind, wurden bis jetzt nie derartige Spangen und Ringe gefunden. Etwas jünger scheinen die mit demselben Ornament versehenen massiven Ringe und Spangen zu sein, die ich in den früheren Artikeln über Walliser Grabfunde im Berner Antiquarium besprochen habe (Vgl. Taf. I u. II dieses Jahrgangs), denn sie kommen zumeist mit Mittel-La Tène-Sachen zusammen vor und reichen, wie die Gräber von Martigny⁹⁾ beweisen, bis ins erste Jahrhundert unserer Zeitrechnung hinein. *Alle Ringe und Spangen mit dem echten Walliser-Ornament aber gehören, wie wir jetzt aus vielen Grabfunden zu beweisen versuchten, der La Tène-Zeit an und stammen aus Flachgräbern, welche zumeist Skelette bargen.*

Dadurch können nun eine ganze Reihe von Gräbern, welche als Beigaben nur derartigen Schmuck enthielten, ihrem Alter nach bestimmt werden als La Tène-Gräber. Es seien hier nur einige wenige derselben angeführt:

Die Gräber von *Erschmatt* enthielten Skelette und Armspangen, die Schädel sind dolichocephal. (Vgl. Fellenberg im »Anzeiger« 1880 p. 48.) Ein Grab von *Grône* barg ein Skelett, das als Schmuck zahlreiche Armspangen bei sich hatte, welche denen von Leukerbad völlig gleichen. (Siehe Thioly im »Anzeiger« 1870 p. 125.) Aus einem Grab von *Oberstalden* oberhalb Visp stammen zwei Spangen, die im Antiquarium Bern liegen. Der Fund ist noch nicht publicirt. Besonders aber sei hier hingewiesen auf die zahlreichen Grabfunde, welche in und bei *Sierre* (Siders) gemacht wurden. Die Fundobjecte sind in verschiedenen öffentlichen und privaten Sammlungen zerstreut. Durch die Freundlichkeit der Besitzer erhielten wir jedoch gute Abbildungen von denselben, welche beweisen, dass Sierre zur sogenannten La Tène-Zeit einer der Hauptplätze des Wallis gewesen sein muss.

⁹⁾ »Anzeiger« 1892 p. 50—54.

24.

Archäologische Funde aus Ems, Canton Graubünden.

(Nach gefl. Mittheilungen von Herrn Major Caviezel in Chur).

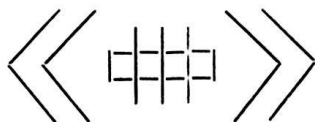
Bei dem Dorfe Ems, westlich von Chur, erhebt sich ein steiler Hügel, Tumba da Casti, oder auch, nach einer Kapelle des Apostelfürsten, St. Peter genannt. Sein Gipfel trägt die Ruinen der Burg derer von Ems, dem alten Amedes.

Südwestlich von diesem Hügel wird Thon gegraben. Bei dieser Arbeit wurden 1891 in einer Tiefe von 1,7 m. eine Bronzesichel, ein Beil und ein mit Verzierungen versehener Hammer, ferner ein dünnes, zusammengerolltes Bronzeblech gefunden. Es sollen auch menschliche und thierische Knochen, sowie Holzkohlen dabei gelegen haben. In unmittelbarer Nähe des Fundortes fanden die Arbeiter senkrechte Pfähle aus Tannen- und Fichtenholz.

Die Sichel wiegt 150 gr. und hat eine Spannbreite von 15 cm. Ihre Spitze ist stumpf, die Schneide dagegen sehr scharf. Auf dem Rücken befindet sich eine Warze (Rest des Gusszapfens?). Der Griff bestand offenbar aus Holz, in welches die flache Griffzunge hineinpasste.

Das Bronzebeil ist 240 gr. schwer und hat eine Länge von 14 cm. Die Schneide ist 6 cm. lang und etwas ausgeschweift. Die Schaftlappen sind stark entwickelt und erreichen eine Länge von 6 cm.

Der Hammer besteht ebenfalls aus Bronze, ist 300 gr. schwer und 10 cm. lang. Die Bahn zeigt 3,3 cm. auf 1,8 cm. Breite und die Finne ist 2,3 cm. auf 0,4 cm. breit. Das Gehäuse oder der Schlitz zur Aufnahme des Schaftes ist 2,3 cm. lang und 0,5 cm. breit. Auf der Vorderfläche des Hammers zeigen sich erhaben gegossene Verzierungen. Quer über den Schlitz laufen drei Linien und oben wie unten an denselben bemerkt man je zwei gebrochene Linien:



Diese drei Bronzeobjecte sind von Herrn Caviezel angekauft und dem rhätischen Museum in Chur übergeben worden.

25.

Grab der Bronzezeit im Gärtensbergwald bei Wyl, Canton St. Gallen.

(Tafel VII, Figur 3).

Der Freundlichkeit des Herrn Gemeindegutsverwalter Müller in Wyl verdanken wir folgenden kurzen Fundbericht:

In Folge der Anlage einer neuen Waldstrasse musste am Abhange des Gärtensberges ein einige Meter tiefer Einschnitt erstellt werden, bei welchem Anlasse man auf das regelmässig gewölbte Steinbett einer längst verschütteten Strasse stiess. Seitwärts von diesem Steinbette wurden in einer Tiefe von ca. 1 m. die in Folgendem zu beschreibenden Objecte, eine Bronzeschwertklinge und eine Bronzearmspange, gefunden. Nach Aussage der Arbeiter soll auch ein kleines Hufeisen aufgefunden worden, aber wieder verloren gegangen sein. Ein Theil des Bronzefundes selbst ist wahrscheinlich ebenfalls durch die Gleichgültigkeit der Arbeiter verloren gegangen, denn ohne Zweifel gehörten zu demselben noch eine zweite Armspange und höchst wahrscheinlich auch ein Bronzedolch; denn alle uns im Uebrigen bekannten Bronzegräber zählen diese Objecte zu ihrem Inventar. Leider wird im Fundberichte über die Beschaffenheit des Grabes selbst gar nichts bemerkt, weshalb wir uns aller Vermuthungen darüber enthalten wollen.

Die aufgefundenene Schwertklinge ist ein Repräsentant der ältesten bei uns bekannten Bronzeschwertform, sie gehört einem Stossschwerte der Bronzezeit an. Ihr oberes Ende bildet einen vollständigen Halbkreis. In einer Entfernung von 0,005 m. vom Rande